

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 3.



Insertionspreis:
die viergespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 10 Pfg.

Druckstunden der Redaction:
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 243.

Sonntag den 17. Oktober.

1885.

Vierteiljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Aus der offenen Handels-Gesellschaft Schaf-
städt **A. Hochheim & Co.** ist ausgeschieden:
die Wittwe **Christiane Hindorf** ge-
borne Weber zu Niedermünch

in dieselbe eingetreten:
der Deconom **Gustav Richard Weber**
in Niedermünch
eingetragen auf die Anmeldung vom 9. September
1885 am 5. October 1885.

Merseburg, den 5. October 1885.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Die allgemeine Abtheilungsliste sowie die für
jeden einzelnen Stadtbezirk gebildeten Abtheilungs-
listen zum Besuche der Wahlen von Wahlmännern
für das Haus der Abgeordneten sind aufgestellt
worden und liegen am

19. 20. und 21. October

im Communal-Bureau öffentlich aus.
Wer die Aufstellung für unrichtig oder un-
vollständig hält, kann dies innerhalb dieser drei
Tage eben daselbst zu Protokoll geben oder uns
schriftlich anzeigen. Spätere Einwendungen können
keine Berücksichtigung finden.

Merseburg, den 16. October 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

**Sonntag, den 17. d. Mts., Vor-
mittags 10 Uhr,**

sollen in unserm und zwar im alten Rathhause
über der städtischen Pfandleih-Anstalt belegenen
Auktionslokale

ein Schreib-Secretair,
eine kleine Brückenwaage und
ein Schirm,

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert
werden.

Merseburg, den 9. October 1885.

Stadt-Steuer-Kasse.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 16. October.

**Was die Freisinnigen wollen und —
nicht können.**

Die „Deutsche Freisinnige Partei“ scheint sich
angesichts der bevorstehenden Wahlen wegen des
Mangels verwertbarer Schlag- und Stichworte
in großer Verlegenheit zu befinden: die nationalen
Parteien bieten ihr in ihren Programmen keinerlei
Blöße, die sie für sich ausnutzen könnte, und ihre
eigenen „positiven Ziele“ scheinen ihr für eine
erfolgreiche Wahlagitatioon doch nicht völlig aus-
reichend zu sein. Daher begegnen wir in einem
freisinnigen Blatte schon wieder einem Versuch,
den Wählern genau auseinander zu setzen, „was
sie will und was sie nicht will.“ Im
Ganzen ist dies die Aufwärmung des vorjährigen

bei der Fusion der Fortschrittler und Seceffionisten
veröffentlichten Programms. Was dasselbe werth
ist, wissen wir schon lange; aber es kann nichts
schaden, wenn es angesichts seiner Erneuerung
noch einmal in einigen Hauptpunkten in ange-
messener Weise beleuchtet wird. Es wird sich
daraus ergeben, was sie wollen und nicht
können.

Die freisinnige Partei will „Festigung der
nationalen Einigung Deutschlands.“

Die Fortschrittler und Freisinnler haben
die Politik, die zur Einigung Deutschlands
führte, auf das Heftigste bekämpft, gegen
die norddeutsche Bundesverfassung und gegen
die Verträge mit den süddeutschen Staaten,
gegen die Heresverfassung und gegen die
Justizgesetze, also gegen die wesentlichen
Grundlagen der nationalen Einigung gestimmt.

Die freisinnige Partei will nicht, daß die
Rechte der Volksvertretung (z. B. die
Redefreiheit) angetastet werden.

Die Rechte der Volksvertretung werden
von Niemanden angetastet. Wohl aber
sucht die freisinnige Partei das Volk gegen
Beschlüsse des Parlaments aufzuheben, wenn
ihm diese nicht zusagen.

Die Freisinnigen wollen Wahrung der Rechte
des Volks, Sicherung der Wahlfreiheit
u. s. w.

Niemand denkt daran die Rechte des
Volks zu verflummern, und Niemand tastet
die Wahlfreiheit an, wenn nicht etwa die
Fortschrittspartei mit ihrer wüsten Agitation
und dem Terrorismus, welchen sie hierbei
ausübt.

Die Freisinnigen wollen Förderung der Volks-
wohlfahrt, Hebung der arbeitenden Klassen
u. s. w.

Die Freisinnigen haben sich den wichtig-
sten auf Förderung der Volkswohlfahrt ge-
richteten Maßregeln widersetzt; sie haben
gegen den Schutz der nationalen Arbeit, gegen
Kranken- und Unfallversicherung, gegen
die Beschränkung der Wucherfreiheit gestimmt
und bekämpfen alle Bemühungen, welche die
Nothlage der Landwirthschaft lindern sollen.

Die Freisinnigen wollen keinen Staatsso-
cialismus.

Dennoch verlangen sie einen Eingriff des
Staates in das wirtschaftliche Leben durch
Auftheilung von Domänen zur Schaffung
kleiner Bauerngüter.

Die Freisinnigen wollen im Steuersystem
Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft,
insbesondere zu Gunsten der weniger bemittelten
Klassen.

Und dennoch haben sie sich der Heranziehung
des beweglichen Capitals zu den
Lasten des Staats, insbesondere der Börsen-
steuer, der Erleichterung der Steuerlast
der Gemeinden durch Ueberweisung von
20 Millionen Mark widersetzt.

Die Freisinnigen wollen Pflege und Schutz
der überseischen Beziehungen.

Und dennoch haben sie mit wenigen Aus-
nahmen gegen die Dampfersubvention, gegen
die Errichtung neuer Konsulate gestimmt
und dem Beginn unserer Colonialpolitik
Hindernisse bereitet.

Sie wollen keine Zoll- und Wirthschafts-
politik im Dienste von Sonderinteressen,
vor allem keine Monopole.

Ihre Zoll- und Wirthschaftspolitik hat
nur die Interessen des Handels und des
im Dienste desselben stehenden Großcapitals
im Auge, und indem sie sich der Verstaat-
lichung der Eisenbahnen widersetzen, traten
sie für die Monopole der Privatge-
sellschaften ein.

Die Freisinnigen wollen Erhaltung der vollen
Wehrkraft des Volks.

Von jeher und namentlich wieder seit
zwei Jahren richten sie ihre Angriffe gegen
die Heresverfassung und wenn sie „mög-
lichste Abkürzung der Dienstzeit und Fest-
stellung der Friedenspräsenzstärke innerhalb
jeder Legislaturperiode“ fordern, so schwächen
sie nach dem Urtheil aller Sachverständigen
unser Wehrkraft und machen das Heer zum
Spielball der Parteien.

Und dies alles erstreben sie in fester Treue
gegen den Kaiser!

Trotzdem bekämpfen sie die Gesamt-
politik des Kaisers und streben nach der
Einführung der parlamentarischen Regie-
rungsform, welche ohne eine Schmälerung
der bestehenden Rechte der Krone undenk-
bar ist.

Tages-Hundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat am
Mittwoch in Baden-Baden den Besuch des
Großherzogs und der Großherzogin von Mecklen-
burg-Schwerin empfangen, die einige Tage dort
verweilen werden. Abends besuchte der Kaiser
mit dem Statthalter Fürsten Hohenlohe das
Salontheater im Kurhause und nahm dann mit
den übrigen fürstlichen Herrschaften in den
Gemächern der Kaiserin den Thee ein. Donner-
stag erlebte der Kaiser die laufenden Regierungsg-
eschäfte und unternahm eine Spazierfahrt. Zum
Diner waren alle fürstlichen Herrschaften vereint.
Der Kaiser befindet sich durchaus wohl. — Fürst
Hohenlohe hat am Donnerstag sein Amt als
Statthalter von Elsaß-Lothringen angetreten.

* Die kronprinzliche Familie wird Freitag
Mittag im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen
und daselbst bis zum Dezember Aufenthalt nehmen.

* Der Minister des Innern, von Puttkamer,
der zum Beginn dieser Woche mehrere Tage in
Baden-Baden verweilt, hat daselbst dem Kaiser
Vorträge über die Fragen der inneren Politik,
speziell über die bevorstehenden Abgeordneten-
wahlen gehalten.

* Dem scheidenden Grafen Münster wid-

men die Londoner Blätter Worte des lebhaftesten Bedauerns und größter Anerkennung. So bezeichnet die Morning-Post den Abgang des Grafen als ein Ereignis in der politischen und gesellschaftlichen Welt. „Kein anderes Mitglied der Diplomatie war beliebter in London und keine andere Veränderung hätte tieferes und allgemeineres Bedauern hervorgerufen. Kurz nach der Beendigung des französischen Krieges nach London geschickt, hat er mit gleichem Tact und Verständnis die Beziehungen zum englischen Auswärtigen Amte geführt, als Marquis v. Salisbury und Lord Granville dort die Leitung hatten.“

* Der Gesundheitszustand des Abg. Freiherrn v. Stauffenberg läßt augenblicklich wieder viel zu wünschen übrig. Freiherr von Stauffenberg hat sich von Münden auf seinen Landsitz zurückgezogen.

* Der Bischof-Coadjutor Stumpf v. Straßburg hat allen katholischen Priestern der Diözese Straßburg das Halten und Lesen der „Straßburger Post“ bei Strafe der Suspension vom Amte verboten.

* Polnischen Blättern zufolge soll die Begnadigung des wegen Landesverrath verurtheilten Krassowski bevorstehen, für den sich, da sein Gesundheitszustand sehr bedenklich, auch hochstehende Persönlichkeiten verwendet haben.

* Aus München war vor einiger Zeit die Nachricht gekommen, daß zur Beilegung der Schwierigkeiten der künftigen Chastulle beschlossen sei, alljährlich zwei Millionen der Ewilleite zur Deckung der Schuldenlast von ca. 18 Millionen zu verwenden. Die Nachricht ist unrichtig. Ein solcher Beschluß ist nicht gefaßt.

* Das Domkapitel von Ermeland soll im Einverständnis mit der Regierung sich für den Komprobi Dr. Kayser in Breslau als Bischof Dr. Kremenz Nachfolger ausgesprochen haben. Die Nachricht, wonach man in Rom Herrn Dr. Kayser abgelehnt habe, wird als unrichtig bezeichnet.

* Als künftiger Polizeipräsident von Berlin wird Herr v. Colmar-Meyenburg, bisher Polizeipräsident in Posen, Mitglied des Reichstages und Landtages jetzt genannt.

* Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin statten am Dienstag dem Reichstanzler in Friedrichsruhe einen Besuch ab. Der Fürst und die Fürstin empfangen die hohen Gäste am Bahnhof.

* Eine Waffenerhaltung von Buchmachern und Spielern, die in Sportskreisen zum Theil sehr bekannte Namen tragen, ist erfolgt. Im Ganzen sind 15 Personen verhaftet worden, die in Berlin, Pommern, Baden-Baden u. auf den Rennplätzen bekannt geworden sind. Als Mittelwelt der Gesellschaft in Berlin soll ein Ausern-lotal in der Friedrichstadt gedient haben.

* Der Bundesrath hielt am Donnerstag

eine Sitzung ab, in der nur wenig bedeutende Gegenstände erledigt wurden.

* Der Reichstag soll, wie es jetzt heißt, um den 20. November in Berlin zusammentreten.

* Preussische Generalsynode. Donnerstagsitzung. Die Versammlung ehrt das Andenken des verstorbenen Synodalen Massalien-Sorau durch Erheben von den Sigen. Eingegangen u. A. Gesekentwurf betr. die Fürsorge für die Hinterbliebenen evangelischer Geistlicher, sowie eine Novelle zur Gemeinde- und Synodal-Ordnung. Beschlossen wird auf Antrag des Generalsuperintendenten Nebe: „1) Die Generalsynode ist überzeugt davon, daß die Annahme außerkirchlich gespendeter Sacramente oder beharrliche Beteiligungen an sektirerischen Kultusakten oder Förderung sektirerischer Bestrebungen mit dem Amte eines Aeltesten und Gemeindevertreters unverträglich ist; 2) Der Oberkirchenrath wird ersucht, ein Kirchengesetz vorzubereiten, durch welches die Kirche in den Stand gesetzt wird, gegen Kirchenglieder, welche durch konfidente Handlungen, die sie an sich oder den ihnen Untergebenen vollziehen lassen, ihren Abfall von der Kirche beweisen, oder welche sektirerische Bestrebungen fördern, nach vorhergegangener vergeblicher seelsorgerischer Einwirkung, wenn nicht Ausschließung, so doch Kirchenzucht (gestrichen werden hier die Worte: bis zur Verfassung kirchlichen Begräbnisses) zu verhängen.“ Außerdem wird beschossen, der Oberkirchenrath möge über die Einführung der revidirten Lutherbibel nur im Einverständnis mit der Generalsynode Bestimmungen treffen.

* Die Fractionen der Generalsynode in Berlin haben das Abkommen getroffen, daß jede der drei Parteien (Positiv-Union, Konfessionelle, Mittelpartei) zu den Kommissionen je sieben Mitglieder stellt, in denen die erstgenannten beiden hochkirchlichen Parteien also die absolute Mehrheit haben. Die Hauptarbeit der Synode wird in die Kommissionen fallen.

* Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wird am 21. October in Frankfurt a. M. eine Vorstandssitzung abhalten, um das weitere Handeln des Vereins nach Außen hin festzustellen. Die Eingabe an Bundesrath und Reichstag wegen einer gründlichen Schankrechts-Reform, die in der vorigen Session nicht zur Erledigung kam, soll wiederholt werden und hinzutreten sollen Vorschläge zur Erhöhung der Branntweinsteuer, zur Strafbarmachung der Trunkenheit und zur Unschädlichmachung gemeingefährlicher Säufer. Weiter sollen alle großen Arbeitgeber, voran die Staats- und Stadtverwaltungen, darum angegangen werden, daß sie ihren Arbeitern die Entwöhnung vom Schnaps während der Arbeit erleichtern. Auch die Gewinnung edler und tüchtiger Frauen (hoffentlich ohne Krivoline!) zu thätigen Theilnehmern an der Vereinsarbeit ist ins Auge gefaßt.

* Der Referendarien-Überschuß in

Preußen fängt endlich langsam abzunehmen an, während allerdings die Zahl der Affectoren noch immer wächst. Es gab 1874 in Preußen 271 Affectoren, 1744 Referendare; 1880 waren die Zahlen 431—3590, 1881 524—3791, 1882 656—3928, 1883 747—3937, 1884 894—3919, 1885 1010—3839.

* Bekanntlich hatte die preussische Regierung den Provinziallandtagen Vorlagen wegen der Bildung von Gewerbekammern für die einzelnen Provinzialbezirke unterbreitet. Einige Provinziallandtage, wie die von Hannover, Westpreußen, Pommern u. s. w. haben sich bereit finden lassen, finanzielle Mittel für diese Gewerbekammern zu gewähren, zum Theil, wie in Hannover, nur auf Zeit, oder, wie in Westpreußen und Pommern, nur für eine Provinzialgewerbekammer. Andere Provinziallandtage, wie diejenigen von Posen, Nassau, Hessen haben die Vorschläge der Regierung abgelehnt, weil sie der Ansicht waren, daß die gemeinsame Vertretung der Interessen der Landwirtschaft, des Handwerks, der Industrie und des Handels durch eine gemeinsame Berathung in einem und demselben Kollegium, dem praktischen Bedürfnisse nicht entspreche. Was man unter Mitwirkung der Provinziallandtage nicht in allen Provinzen zu Stande bringen konnte, soll jetzt in den Provinzen, deren Landtage die Bewilligung der Mittel abgelehnt haben, im Wege sogenannter wirtschaftlicher Konferenzen durchgeführt werden, welche je nach Bedürfnis von den Behörden berufen werden. In Posen z. B. sollen die Konferenzen aus 25 Mitgliedern bestehen, wovon 10 der Landwirtschaft, je 5 dem Handel, der Industrie und dem Handwerk angehören.

* Die Hauptsache für die im vorigen Jahre notwendig gewordene Erhöhung der Matricularbeiträge für das Reich bildet der Rückgang des Ertrags der Zuckersteuer. Die Entwicklung des technischen Verkehrs hat es mit sich gebracht, daß eine geringere Menge Rüben zur Herstellung eines Centners Zucker ausreicht, als das Gesetz annimmt und daß in Folge dessen bei der Ausfuhr mehr Steuer zurückvergütet wurde, als erhoben war. Die Erhöhung der Steuer um 40 Pf. auf den Centner hat den erwünschten Erfolg nicht gehabt, zumal die Jahre 1883 und 1884 in Bezug auf die Zuckershaltigkeit der Rüben vorzügliche Ernten brachten. Inzwischen ist nun freilich in Folge der bekannten Krisis der Rübenbau erheblich eingeschränkt worden und somit hat sich auch die Ausfuhr etwas vermindert. Die erwählte Erhöhung der Steuer war nur ein Provisorium, das im nächsten Jahre abläuft. Bis dahin wird die Regierung voraussichtlich eine definitive Neugestaltung der Zuckersteuer zum Abschluß bringen. Nach Blättermeldungen soll sich eine bezügliche Vorlage in Bearbeitung bei den zuständigen Reichsbehörden befinden.

Österreich-Ungarn. Der ungarische Finanzminister hat dem magyarischen Reichstage das

Die Schuldigen.

Kriminalnovelle von D. Bach.

18.]

Nachdruck
verboten.

„Vrr — eine geschiedene Frau,“ fuhr er sich schüttelnd fort, „ich kenne fast nichts Päßlicheres, — ganz abstrahirt davon, daß der Stammbaum meines Geschlechts noch kein wildes Reis getragen hat und mein Sohn wohl auch nie im Ernst daran gedacht hat, eine Bürgerliche zu heirathen.“

„So hätten Sie es vielleicht mehr gebilligt, wenn Ihr Sohn nur ein Spiel mit der Leidenschaft getrieben und an kein ernstliches Bündniß mit Hermance Fromm gedacht hätte?“ warf die Gräfin gereizt ein.

„Bodo ist todt,“ erwiderte Graf Hersfeld bitter, „und jetzt kann ich nicht mehr mit ihm rechten, — aber, bei Gott, fast ist mir kein Tod lieber, als wenn er sich so weit vergessen hätte, die geschiedene Frau eines bürgerlichen Krämers zu ehelichen. Uebrigens scheint also doch etwas Wahres an den Gerüchten zu sein — und der Verdacht auf jenen Mann kommt mir nicht mehr grundlos vor. Sprechen Sie, Lindheim! In Bezug auf Liebesgeschichten sind die Damen oft allzu tolerant, und ein Vergeßniß von Romantik genügt, um sie dafür zu begeistern. Sagen Sie mir, was glauben Sie?“

Graf Lindheim fuhr sich verstimmt durch die schon in's Graue schimmernden Haare und sich zu Hersfeld neigend, antwortete er erregt: „Die ganze Affaire hat nach meiner Meinung gar nichts mit dem Tode des armen Bodo zu thun — wie ich jetzt davon überzeugt bin, daß er nie an eine ernste Verbindung mit jener Frau gedacht, — so wenig wie diese selbst. Hermance Fromm, oder wie sie jetzt heißt, Hermance Pauli, ist eine problematische Natur, dabei vom Glück und den Menschen verwöhnt. Die Schuldigen ihres Sohnes haben ihr geschmeichelt, aber sie selbst hat wohl nie eine Heirath erwartet. Diese grandiose Idee ist in dem Kopfe der Baronin Eberneck und deren Tochter entstanden. Uebrigens alter Freund müßten wir es in unserem Jahrhundert oft genug erleben, daß sich der Adel mit dem Bürgerthum vermählt und die Sprossen uralter Familien den Stammbaum mit Hülfe bürgerlichen Goldes neu vergolden.“

„Ein Fall, der hier nicht in Betracht kommt,“ grollte der alte Herr, „wir sind selbst reich genug und der glänzende Firnis konnte Bodo nicht blenden.“

„Wohl aber hätten es die reizenden persönlichen Eigenschaften der jungen Frau bei Vielen, doch nicht bei Ihrem Bodo vermocht,“ warf Graf Lindheim ernst ein. „Deshalb spielt auch jene Affaire sicher keine Rolle in dem Lebens-

drama Ihres Sohnes! Noch liegt ein Schleier über der That, aber er lüftet sich auch ohne unser Zutun, glauben Sie mir.“

Der alte Herr hatte sich schwer athmend auf seinen ehemaligen Platz niedergelassen, sinker zu Boden blickend, bis er endlich einen Brief aus der Brusttasche hervorzog, den er dem Grafen Lindheim hinreichte.

„Was also halten Sie hiervon?“ fragte er leise.

Der Ageredete überflog die wenigen Zeilen mit verbüßter Miene; seine Stirn unwollte sich mehr und mehr; das Schreiben seiner Gemahlin hinreichend, fragte er fast barsch: „Eine Denunziation gegen Pauli! Kennst Du diese Handschrift, Melanie? sind Briefe — der Eberneck in Deinem Besitz?“

„Die Handschrift gleicht gar nicht der der Baronin,“ entgegnete die Dame verlegen. „Die arme Frau wird verkannt — ihr Pflichtgefühl gebietet ihr — den Verdacht offen auszusprechen, den sie hegt und den ich, wie Du weißt, theile.“

„Aho auch Sie, Gräfin,“ rief der alte Hersfeld außer sich, „also auch Sie?! D, dann ist es meine Pflicht, schnell und handelnd aufzutreten. Bodo's Tod darf nicht ungefühnt, — sein Mörder nicht unbestraft bleiben. Und doch war mich eine innere Stimme davor, dem Schreiber des Briefes zu trauen. Was soll, was kann ich thun?“

(Fortsetzung folgt.)

Budget vorgelegt, das aber abschreckend genug wirkt: nahezu 15 Millionen Defizit und nahezu 3 Millionen mehr als im Vorjahre.

Zwei interessante Gäste sind in Wien eingetroffen, nämlich der Bischof Suga ro, apostolischer Vikar von Afrika, und Vater Bonomi, ehemaliger Gefangener des Mahdi. Die Herren sind auch vom Kaiser empfangen. Sie geben über den Tod des Mahdi an, derselbe sei von einer seiner Frauen vergiftet worden.

Der französische Minister des Auswärtigen, Freycinet, hat den Vertretern der Mächte in Paris die offizielle Mitteilung zugehen lassen, daß Präsident Grevy eine Wiederwahl annehmen werde. Damit ist die Person des künftigen Staatsoberhauptes Frankreichs bestimmt, denn an der Wahl Grevy's ist nicht zu zweifeln.

Der Minister des Innern hat an alle Präfekten, in deren Bezirken Stichwahlen stattfinden, ein Rundschreiben erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, alle falschen Nachrichten zu den Wahlen zu dementieren und darauf zu achten, daß kein Beamter etwas gegen die Republik unternimmt. Alle staatlichen und städtischen Beamten, die gegen die Republik eine feindselige Haltung beobachten, sollen sofort entlassen werden.

Spanien. Nach Londoner Blättern sandte die spanische Regierung schon am Dienstag eine Note nach Berlin, welche die Vermittlung des Papstes annimmt, aber die Behauptungen der letzten deutschen Note, Spanien besitze keine historischen Rechte auf die Karolinen, bestreitet. — Der Papst präsidirte am Dienstag der Commission, welche die Karolinenfrage prüft. Es soll die Meinung vorgeherrschet haben, Spanien habe zwar die Priorität des Besitzes, aber Deutschland habe keine Rechte verletzt. (Das stimmt wohl nicht ganz!) Wahrscheinlich werde der Papst empfehlen, daß Spanien die Inseln besitze, Deutschland dagegen befugt sein soll, Stationen auf denselben zu errichten.

Von der Balkanhalbinsel. Nach einem weiteren Telegramm aus Konstantinopel haben die Mächte in ihrem Memorandum an die Pforte noch die Hoffnung ausgesprochen, daß es dem Sultan gelingen werde, seine Autorität in Rumelien, ohne Anwendung von Waffengewalt zu erhalten. Bezüglich Griechenland's und Serbiens ist nichts gesagt, und das ist genug. Die Türkei hat also hier freie Hand. — Die Pforte hat den Vorkämpfern eine fernere Note betr. die serbischen und griechischen Klüftungen übergeben, über welche Klage geführt wird. — Aus Serbien kommen wieder allarmirende Nachrichten, deren Bestätigung natürlich abzuwarten ist. Der Voss'g. Wl. wird telegraphirt: Es verlautet, daß König Milan am Sonnabend den Oberbefehl über die serbische Armee übernehmen und in der Mitte der nächsten Woche die Grenze überschreiten wird, falls kein Hinderniß eintritt. — Drei Armeen stellt die Türkei auf: bei Adrianopel gegen Rumelien, bei Usküb gegen Bulgarien und Serbien, und in Spirus gegen Griechenland. — Fürst Alexander von Bulgarien ist aus Philippopol, wie von dort gemeldet wird, abgereist, um das Innere Bulgariens, insbesondere Sitovo, zu besuchen. Während dieser Zeit kehrt der Ministerpräsident Karawelow nach Sofia zurück, wo Beratungen des Ministeriums unter seinem Vorsitze stattfinden sollen. — An der türkisch-rumelischen Grenze sind einzelne Schiffe zwischen den beiderseitigen Vorposten gemischelt worden. Die Sache hat aber nichts weiter auf sich.

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

— In der am vergangenen Dienstag Abend in der Kaiser Wilhelms-Halle stattgehabten ersten diesjährigen Winterversammlung des kirchlichen Vereins der Altenburg wurden zunächst einige geschäftliche Mittheilungen seitens des Herrn Vorsitzenden gemacht. Hieran schloß sich die Rechnungslegung pro 1. October 1884 bis dahin 1885. Die Rechnung, welche bereits vorrevidirt und für richtig befunden worden war, ergab eine Einnahme von 81 M. 9 Pf. eine Ausgabe von 50 M. 35 Pf. mithin einen Bestand von 30 M. 74 Pf. und wurde dem Herrn Vereins-Kassirer Decharge ertheilt. Die Mitgliederzahl war im vorigen Jahre bis auf 247 gestiegen, von denen jedoch für das neue

Vereinsjahr 11 Mitglieder wieder ausgeschieden sind, so daß 236 Mitglieder verblieben. In der sich anschließenden Neuwahl des Vorstandes wurde als Vorsitzender Herr Amtsrichter v. Borcke, als stellvertretender Vorsitzender Herr Pastor Delius und als Beisitzer Herr Controllleur Förtich neugewählt, die übrigen Mitglieder des Vorstandes für ihre resp. Aemter wiedergewählt, ebenso wurde Herr Pastor emer. Gruner zum Ehrenmitglied des Vorstandes ernannt. Sämmtliche Gewählte, soweit dieselben anwesend, nahmen die Wahl an. Den Schluß der Sitzung bildete ein vom Herrn Diaconus desing. Horn gehaltener Vortrag über „gottesdienstliche Ordnungen und Gebräuche.“

—s. Mittwoch Nachmittag fand im Saale des Rathskellers hiersebst die Eröffnung des XVII. Curfus der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule statt. Zu derselben hatten sich außer den angemeldeten Schülern und dem gesamten Lehr-Collegium die Herren Mitglieder des Curatoriums, der Herr Vertreter der Königlichen Aufsichtsbehörde, eine größere Zahl von Angehörigen der Schüler und sonstige Gäste eingefunden. Herr Director Glaz verlas zunächst ein Schriftwort, worauf Herr Rittergutsbesitzer Zehe-Wengelsdorf, als stellvertretender Vorsitzender des Curatoriums, eine kurze Ansprache an die Schüler richtete, in welcher er dieselben zu energischem Fleiße und zu sittlich guter Führung in und außer der Schule ermahnte und die Hoffnung aussprach, daß der Schluß des XVII. Curfus ein erfreuliches Resultat liefern werde. Hierauf erfolgte durch Herrn Director Glaz zunächst das Verlesen der Namen der angemeldeten Schüler, deren Zahl 46 beträgt, von denen 12 bereits dem vorigen Curfus angehört hatten, welche in Folge dessen der I. Klasse zugehelt wurden. Ebenso wurden die Schüler mit den Lernmitteln bekannt gemacht und ihnen einige Fingerzeige über ihr Verhalten außer der Schule gegeben. Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn Director Glaz über die seit vorigem Jahre in der Probstei und Fasanerie, neuerdings auch in einigen Gärten des Neumarktes, aufgetretene höchst schädliche „Blutlaus“, in welchem sowohl die bis jetzt bekannte Naturgeschichte dieses verberlich wirkenden Thierchens, als auch die Vertilgungsmittel desselben eingehend erörtert wurden.

** Ueber den Ausfall der diesjährigen Ernte in der Provinz Sachsen bringt der „Reg.-Anz.“ folgende Mittheilungen: 1) Reg.-Bezirk Magdeburg. Der Ertrag ist bei Weizen und Erbsen in Quantität und Qualität im Allgemeinen als gut, bei Roggen und Hafer als mittelmäßig, bei Gerste aber, insbesondere bezüglich der Qualität, als faum mittelmäßig zu bezeichnen. Die Rüben ergeben quantitativ eine mittlere, qualitativ eine sehr gute Ernte. Die Kartoffeln ergeben eine volle Mittelernte. Bei den Futterfrüchten ist der erste Schnitt reichlich, die Nachmahd gering ausgefallen. Die Obsterte ist zum Theil eine recht gute, zum Theil nur eine geringe. Die Bestellung der Winterfrüchte wird fast überall rüstig gefördert. 2) Reg.-Bez. Merseburg. Die Roggenerte ist nur eine mäßige gewesen. Weizen ist durchgängig gut, zum Theil ungewöhnlich gut gerathen; weniger gut Gerste. Besonders lohnend erzeigt sich die Hafererte. Die Ernte an Heu und Grummett ist im zweiten Schnitt durchgehend wenig ergiebig ausgefallen. Erbsen und Bohnen haben im Gansen gute Erträge geliefert. Futterrüben und Kartoffeln geben ein gutes Enderresultat, namentlich befriedigen die Kartoffeln. Die Obsterte ist — abgesehen von den Pflaumen — eine gute. Die Winterfrüchte sind gut aufgegangen. Die Getreidepreise sind sehr niedrig.

Von der Unstrut, 13. October. Im Unstruthale entlud sich gestern ein Gewitter, währenddessen es so stark schloßte, daß stellenweise der Erdboden mit Eiszüden ziemlich hoch bedeckt war. — Die Weinlese hat mit Ein Sammlung der blauen Beeren begonnen. Der Anhang ist ein ziemlich reicher; nur hier und da haben Hagel und Nachfröste Schäden angerichtet. Für den Centner blaue Beeren werden 15 bis 18 Mark bezahlt.

Vermischtes.

* Die Pionierabtheilung des in Zwickau garnisonirenden 133. Infanterie-Regiments hatte

vor einigen Tagen übungsweise eine Brücke über die Mulde geschlagen, die bei der Benutzung durch die Mannschaften theilweise zusammenbrach, so daß 40 Soldaten mit ihrem Gebäck ins Wasser stürzten. Alle wurden gerettet.

* Das englische Kanonenboot „Bar“ lief auf eine Klippe an der schottischen Küste auf und wurde ernstlich beschädigt. Die Mannschaft wurde gerettet.

* Der wegen Landesverrathes verhaftete dänische Hauptmann von Saramo befindet sich noch immer im Moabiter Gefängniß in Berlin. Die Untersuchung schreitet nur langsam vorwärts, da seine Sache mit der des österreichischen Hauptmann's Baron Potier, der bereits ein Jahr Gefängniß erhalten hat, in Zusammenhang steht. Saramo bestreitet entschieden seine Schuld.

* Der Berliner Buchhändler Preuß, über dessen gegen Professor Gräf ausgeführten Erpressungsversuch neulich berichtet wurde, ist unmittelbar nach der Drohung aus Berlin geflüchtet.

* Der Konsummaffenverwalter Werner in Berlin hat sich das Leben genommen. Ursache: Unterschlagung von 97 000 Mark ihm anvertrauter Gelder.

* Ein sechszehnjähriger Unter-Tertianer in Berlin, Sohn eines Brauereibesizers, hat sich erschossen. Der junge Mann sollte sich nach den Ferien einem Nachexamen unterziehen, um in diesem seine Reife für die Ober-Tertia zu dokumentiren. Es kam auch zum Examen, aber in demselben fiel er durch. Die Folge davon war, daß er zum Revolver griff.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater: Sonnabend, 17. October: (27. Ab.-Vorh. I. Serie, grün): Vorfeier zu Reich's Geburtstag. Die Hermannschlacht.

Altes Theater: Sonnabend, 17. October, Anfang 7 Uhr: Zum 52. Male: Der Rand der Sabenerinnen.

Predigt-Anzeigen.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis (den 18. Okt.) predigen:

Dom- u. Stadtgemeinde: Vormittags 9 Uhr. Herr Consistorial-Rath Leuchner.

Der Nachmittags-Gottesdienst fällt wegen der kirchlichen Wahl aus, für denselben wird abends 6 Uhr ein besonderer Gottesdienst gehalten. Predigt: Herr Diaconus Amstoss. Im Anschluß an diesen Gottesdienst wird derselbe für die Domgemeinde Beichte und heiliges Abendmahl halten. Anmeldung.

Stadtgemeinde: Früh 1/8 Uhr. Beichte und heiliges Abendmahl. Herr Diac. Werber. Anmeldung.

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Consistorial-Rath Leuchner.

Altenburg: Herr Pastor Delius.

Neumarkt: Herr Pastor Teuchert.

Handel und Verkehr.

Halle, 15. October. Preise mit Anschluß der Marktegebühren per 1000 Kilo Netto. Weizen 1000 Kilo mittl. 135—150 M., besser bis 159 M., neuer — M. — Roggen 1000 Kilo 140 M., bis 148 M., — Gerstl., 1000 Kilo Futter 120—135 M., Landgerste 142—150 M., keine Ebenstiergerste 154—162 M., — Safer 1000 Kilo alter über Noth neuer 140—145 M., — Raps schwarzstroden, — M. — Victoria-Erbsen 1000 Kilo 150—160 M. Kälmer ercl. Saef per 100 Kilo netto 84—86 M. — Stärke incl. Faß po. 100 Kilo netto 33 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Eisen, Bohren, Lupinen, Kleefasern ohne Angebot. — Wolln grau — M., blauer — — — M. Futtermittel: Futtermehl 14 M. — Roggenmehl 10,50 M. Weizenstroden 8—8,25 M., Weizengerste 8,75—9,25 M. Waikneine helle 9,50—10, — M. dunkle 8,50—9 M. Delfand 12—12,50 M. bezahlt. — Malz 26, — 27,50 M. — Rüböl 45,50 M. — Solaröl 0,825/30°. 14,75—15 M. — Spiritus 10000 Liter Procent nachg. Kartoffel- 39,70 M., Rübenpils 39,00 M.

Leipzig, 15. October. Weizen um, per 1000 Kilo netto loco hier, alt 160—168 M. bz. Br. fremd alt 160—180 M. bz. Br. hiesig, neuer 154—162 M. bz. Roggen um, per 1000 Kilo netto loco hier, alt 147—151 M. bz. fremd 140—148 M. Br. Gerste p. 1000 kg netto loco hier, neue 140—160 M. bz. Br. Futtermittel 105—120 M. Br. Safer per 1000 kg netto loco hier, alt 155 M. bz. hiesig, neuer 140—144 M. Br. ruff. alter 136—144 M. Br. Mais per 1000 kg netto loco rumän. 127 M. bz. v. Br., amerit. 126 M. bz. v. Br., tiff. 124 M. bz. v. Br. Raps pr. 1000 kg netto loco — M. bz. Rapsstroden pr. 100 kg netto loco 12 M. Br. Rüböl unv. p. 100 kg netto loco 45 M. bz. pr. Oct-Novbr. 45,50 M. Br. pr. Novbr.-Decbr. 45,50 M. Br., Spiritus unv. per 10,000 1/2 ome Faß loco 39,20 M. Ob.

Magdeburg, 5. October. Rand-Weizen 151—162 M. Weiß-Weizen — — — M., glatter engl. Weizen 145—152 M., Rand-Weizen 140—148 M., Roggen 136—144 M. Ghealter-Gerste 146—162 M., Land-Gerste 134—140 M., Safer 130—147 M. pr. 1000 Kilo. Kartoffelspir. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 39,50—40,00 M.

Inseraten-Teil.

Prima neuen
Magdeb. Sauerkohl
empfehl
Adolph Michael,
Altenb. Schulplatz 6.

Den weltbekanntesten
ächten
Bernhardiner
Alpenkräuter-Magenbitter
aus der Fabrik von
Waller Ottmar Bernhard
Lindau i. B., Zürich, Bregenz a. B.
empfehl in Flaschen à M. 4,
M. 2,10, sowie Probeflacon
à M. 1 05 Pfg. bestens
Osc. Leberl, Merseburg.

Nach Vorschritt des Universitäts-
Professors Dr. Harless, Königl.
Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte
Stollwerck'sche
Brust-Bonbons,
seit 40 Jahren bewährt, nehmen
unter allen ähnlichen Hausmitteln
den ersten Rang ein.
Gegeu Husten und Heiserkeit
gibt es nichts Besseres.
Vorräthig à 50 Pfg. in versiegelten
Packeten in den meisten guten Colo-
nialwaaren-, Droguen-Geschäften und
Conditorien sowie Apotheken, durch
Dépôtshändler kenntlich.

Filz- & Seidenhüte

die neuesten Herbstformen
für Herren, Knaben und
Kinder von 2, 3, 4, 5 bis
10 Mark in größter Aus-
wahl empfehl
Bernhard Brechtel,
Sutmachermstr., Roßmarkt 5.

Wer irgend etwas annun-
cieren will, erspart alle
Mühe und Porto
u. Nebenspesen, wenn
er damit beauftragt die
erste deutsche Annoncen-Expedition
von
Haasenstein & Vogler,
Magdeburg.

Als etwas ganz Vorzügliches
empfehle ich meinen
gebrannten
ff. Perl-Kaffee
1/2 Kilo 1,40 Mk. täglich frisch
Adolph Michael,
Altenburg. Schulplatz 6.
Eine leistungsfähige renommierte
Kulmbacher
Exportbierbrauerei
sucht „Specialvertretung“ unter
günstigen Connectionen. Adr.
von Herren Wirthen, Bier-
händlern, Agenten etc. erbeten
sub **O. C. 622 Invaliden-**
dank Leipzig.

Oberaltenburg Nr. 21
ist eine herrschaftliche Wohn-
nung zu vermieten und 1. Januar
oder 1. April zu beziehen.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Mehrseitig ausgesprochenen Wunsche entsprechend, werden die verehrlichen
Mitglieder des Vereins zu einer

Mittwoch den 21. October d. J.

stattfindenden Excursion nach Halle a/S.

hierdurch ergebenst eingeladen. Die vielversprechende reiche Tagesordnung
bedarf keiner weiteren Empfehlung. Es ist rathsam für die von Merseburg
aus abfahrenden Mitglieder, spätestens den Zug um 12 Uhr 47 Minuten
zu wählen. Gäste, durch Vereins-Mitglieder eingeführt, werden willkommen sein.

Tagesordnung:

- 1., Um 1 1/2 Uhr beginnt der Vortrag des Herrn Geheimen Raths Kühn in einem
Sitzsaal des landwirthschaftlichen Instituts (Bucherstraße 1) über Thierzucht-Principien.
- 2., Besichtigung der Einrichtungen, Sammlungen etc. des Instituts unter Führung
der Herren Professoren Kühn, Dr. Päß und ...
- 3., Besichtigung der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt (Karlstraße 8). Vortrag des
Herrn Professor Maeder unter besonderer Berücksichtigung der daselbst getroffenen
neuen Einrichtungen, welche sich auf die vom Kreis-Verein Merseburg ange-
regten Untersuchungen über die Badfähigkeit des englischen Weizens beziehen.
- 4., Anschließend gefellige Vereinigung im „Hotel zum Prinzen Carl“ in der
Nähe des Bahnhofs.

Zur Rückfahrt dürfte sich im Allgemeinen in Rücksicht auf die Anwesenheit
der vorstehend genannten Herren Professoren, welche eingeladen worden sind,
noch als Gäste unter uns zu weilen, für die nach Merseburg zurückkehrenden
Herren Mitglieder der Zug um 9 Uhr 40 Minuten Abends empfehlen.
Dörfau im October 1885.

Der Vorsitzende **Graf Hohenthal.**

Preis-Ermässigung

Von heute an lasse ich eine
meiner wohlbekanntesten **Caffee-Sorten** eintreten, wie folgt:

Gebrannter Perl-Caffee	Nr. 1 à Pfund	Mark 1,80.
Gebrannter Perl-Caffee	Nr. 2 à Pfund	„ 1,30.
Gebrannter breitbohn. Caffee	Nr. 1 à Pfund	„ 1,70.
Gebrannter breitbohn. Caffee	Nr. 2 à Pfund	„ 1,50.
Gebrannter breitbohn. Caffee	Nr. 3 à Pfund	„ 1,20.
Gebrannter breitbohn. Caffee	Nr. 4 à Pfund	„ 1,00.

Merseburg, Ende September 1885.

Otto Schauer,
Gottthardtsstr. 11.

A. Faust, Burgstraße 14.

empfehl **Sardellen** à Pfd. 75 Pfg. bei Abnahme von 5 Pfd. 70 Pfg.,
alte **Sardellen** à Pfd. 1. M. **Al in Gelee** in Blechdosen: 1 Zwei
Pfd. Dose 2 M. 50 Pfg., 1 Ein Pfd. Dose 1 M. 25 Pfg., frisch geräucherter
Alal, stets frische **Bücklinge, Salz-, Brat- und geräucherter**
Seringe, junge Erbsen in Blechdosen, 1 Zwei Pfd. Dose 1 M. 50 Pfg.,
1 Ein Pfd. Dose 80 Pfg., alle Sorten gutkochende **Hülfsfrüchte,**
Preisfeinbeeren, Prima Magdeburger Sauerkohl, Senf- und saure
Gurken, feinste **Margarintafelbutter** in 1 Pfd. Stücken à
Pfd. 70 Pfg., **Schweine-Schmalz** à Pfd. 60 Pfg., selbstgepöckeltes
Pflanzenmus à Pfd. 25 Pfg. **Wienerischen, Sahnen**, und auch die
langen, so beliebten **Thüringer Käse** sind wieder eingetroffen und halte selbige
zur geneigten Abnahme bereit.

Liebigs Fleischextract billigt
van Houtens und Blookers holländischen **Cacao** } bei 5 Pfunden
in Blechbüchsen. } Vorzugspreise.
Eprengels garantirt reines **Cacopulver.**
Knorrs Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis, Grünkorn,
Julienne Suppeneinlagen, vorzügliche schmackhafte
Suppen liefernd.
Knorrs unübertroffenes Hafermehl, beste Nahrung für Kinder.
Reifles Kindermehl, Timpos Kraftgries, stets frisch.
Ungarwein zur Stärkung für Kranke, Genesende und Kinder,
in kleinen und großen Flaschen
in der Drogen- und Farben-Handlung
von **Oscar Leberl**
Burgstraße 16.

Das Commissionslager der Weingroßhandlung von
F. A. Jordan in Magdeburg

empfehl seine reinen, gutgepflegten
Rhein- und Moselweine, franz. Roth-
sowie Südweine
zu billigsten Preisen.

Paul Barth
Markt Nr. 5.

Das Möbelmagazin von
Eduard Otto, A. Dreykluff's Nachf.,
Preusserstrasse No. 8,

empfehl sein reichhaltiges Lager von **Möbeln** aller Art.

Meine Wohnung be-
findet sich von jetzt an
Dammstrasse 16.
W. Thiele,
Korbmacher.

Zum 1. April suche ich
eine für mich passende in
der **Gottthardtsstraße 1**
Treppe hoch belegene
Wohnung.
Merseburg, **Gottthardtsstr. 8.**
R. Pauly,
Actuar a. D. u. ger. Tagat.

Post-Zustellungs- urkunden

für Private,
Mieths-Contracte,
Zoll-Inhalts-
erklärungen
sind vorräthig in der
Expedit. d. Kreisblatt.

Casino.
Sonntag, den 18. October von
Abends 1/8 Uhr an:
Zanzunjit,
wozu freundlichst einladet
G. Lucas.

Gasthof zum Ritter St. Georg.
Sonabend, Sonntag und übrigen
Tage verzapfe ich das rühmlichst
bekannte **Bier Blume des Elster-**
thales.
C. Heuschkel.

Zur Kirmes
in **Menschau** Sonntag d. 18. u.
Montag d. 19. Octbr. von Nachm.
3 Uhr an **Musik** vom Trompeter-
Corps. Für **warme und kalte**
Speisen ist bestens gesorgt. Es
ladet freundlichst ein
C. Hesselbarth.

Preuss. Adler.
Heute Sonabend:
Salzknochen.

Unsere verehrten Leser ver-
weisen wir auf den der heu-
tigen Nummer beiliegenden
Prospekt des Herrn Franz
Otto aus Berlin Bülow-
straße 84. Sein Heilver-
fahren hat, wie viele Ateste
beweisen, sich bereits große
und allseitige Anerkennung
erworben und ist das Heil-
verfahren nicht mit den jetzt
so vielfach vorkommenden
werthlosen Anpreisungen zu
verwechseln.

Für die **Sinterbliebenen** der
mit der „**Augusta**“ Verunglückten
gingen ein:
von Herrn v. R. 5 Mark.
Weitere Beiträge nimmt gern entgegen
Die **Kreisblatt-Expedition.**